



# Stadtwald Lübeck

Demonstrationsflächen

Exkursionsführer



Hansestadt LÜBECK 



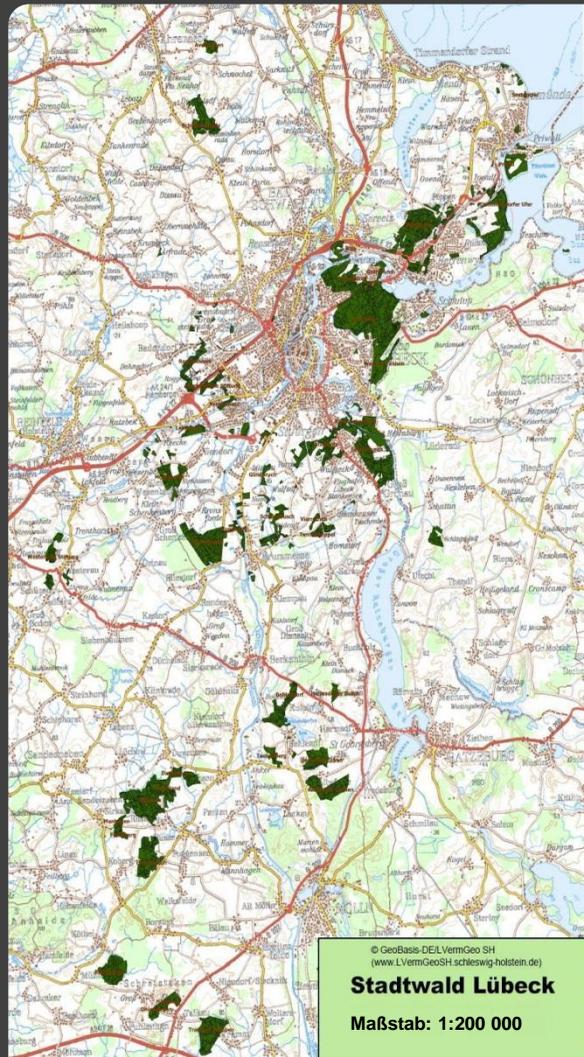
# Der Stadtwald Lübeck

Die Hansestadt Lübeck, ca. 70 km nordöstlich von Hamburg nahe der Ostseeküste gelegen, verfügt über 4.600 Hektar Kommunalwald. Seit über 20 Jahren wird der Stadtwald Lübeck nach dem Lübecker Konzept der „Naturnahen Waldnutzung“ im Sinne des integrativen Prozessschutz-Waldbaus bewirtschaftet. Lübeck erhielt als erster Betrieb Deutschlands 1997 das Naturland- und 1998 das FSC-Zertifikat. Die Komponenten des Lübecker Konzepts haben die Zertifizierung nachhaltiger Forstwirtschaft national und international geprägt. Für verschiedene Umweltverbände wie Greenpeace, Robin Wood, BUND und WWF wurde das Lübecker Konzept zum „best practice“-Beispiel. Der Stadtwald Lübeck gilt in Deutschland und im Ausland als Vorzeigeprojekt integrativer Waldbewirtschaftung.

Lübeck's Waldflächen, verteilt über fünf Landkreise im südöstlichen Schleswig-Holstein, werden durch Laubbaumarten, vor allem Buche und Eiche bestimmt. Rund ein Viertel ist mit Nadelbäumen bestockt. Alle Flächen liegen im Bereich weichseleiszeitlicher Bodenbildungen. Ein Großteil der Wälder weist eine Bestockungskontinuität von mehr als 250 Jahren auf.

Der Betrieb beschäftigt sechs Mitarbeiter im Forstamt, vier Revierleiter und ungefähr 20 Forstwirte. Der jährliche Holzeinschlag beläuft sich auf ca. 15.000 m<sup>3</sup> mit einem Schwerpunkt auf hochqualitative und stark dimensionierte Sortimente. Ungefähr 2.500 m<sup>3</sup> Brennholz und andere Holzprodukte werden jährlich auf dem betriebs-eigenen Holzhof hergestellt und direkt an die lokale Bevölkerung vertrieben.

Karte der  
Waldflächen  
(dunkelgrün) des  
Stadtwald Lübeck's



© GeoBasis-DE/LVermGeo SH  
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

**Stadtwald Lübeck**

Maßstab: 1:200 000

**4,250** ha

Gesamtwaldfläche

**10** m<sup>3</sup>/ha

Jährlicher Zuwachs

**395** m<sup>3</sup>/ha

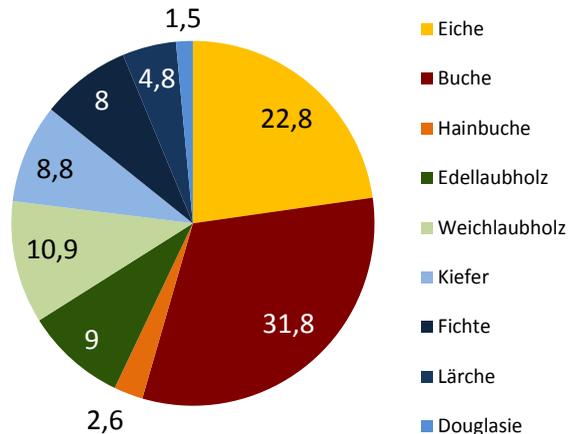
Durchschnittlicher  
Derbholzvorrat

**14,500** m<sup>3</sup>

Jährliche Einschlagsmenge

**3.2** m<sup>3</sup>/ha

Holznutzung pro Jahr



**750** m<sup>3</sup>/ha

Jährliche Einschlagsmenge von  
Wertholz (ohne B-Holz) mit Zielstärke

**77** %

Laubholz

Über **450** ha

Laubholzbestände über 180 Jahre

**23** %

Nadelholz

Ungefähr **180**  
Mittelspecht-Paare



Der Stadtwald Lübeck ist bekannt für seinen integrativen Prozessschutz-Waldbau. Als Anhaltspunkt naturnaher Wälder und Prozesse dienen ungenutzte Referenzflächen. Das Konzept basiert auf der Annahme, dass optimale ökologische Bedingungen die Grundlage für ökonomischen Erfolg und die Erfüllung weiterer Waldfunktionen darstellen.

Die Waldbewirtschaftung in Lübeck nimmt für sich in Anspruch, der Komplexität von Waldökosystemen Rechnung zu tragen. Eingriffe sollen deshalb so klein wie möglich sein. Im Vordergrund steht der Schutz natürlich ablaufender Prozesse. Angestrebt werden eine Verbesserung der Naturnähe in Wirtschaftswäldern und eine gleichzeitige Produktion von hochqualitativen Holzsortimenten.

Das Lübecker Konzept beruht auf folgenden Leitgedanken:

**1. Naturnähe** - Die natürliche Waldgesellschaft ist langfristig die risikoärmste und produktivste Erscheinungsform des Waldes.

**2. Natürliches Ertragsniveau** – Die Leistungs- und Wirtschaftsziele für den Wald müssen angemessen und nicht maximal formuliert sein, damit das Ökosystem nicht überfordert wird.

**3. Minimum-Prinzip** – Das Prinzip des minimalen Einsatzes ist in der Urproduktion Waldwirtschaft ökologisch und wirtschaftlich dem Prinzip des maximalen Ergebnisses überlegen.

Das Waldkonzept soll den aktuellen Stand des Wissens von Praxis und Wissenschaft widerspiegeln. Zielsetzungen und Planungen sollen sich auf die Ergebnisse anspruchsvoller Inventuren stützen.

Bei der Konzeption, Durchführung und Kontrolle der Waldbewirtschaftung sieht das Lübecker Konzept die Einbindung von Interessierten, Sachkundigen und Zuständigen vor. Die gesellschaftliche Akzeptanz sowohl der Umweltverbände als auch der Bürgerschaft Lübecks wird als Basis für eine erfolgreiche Forstwirtschaft und eine umfassende Daseinsvorsorge für Natur und Menschen angesehen.

**479 ha**

Gesamtgröße der 8 Referenzflächen

Ca. **200 ha**

weitgehend nicht bewirtschaftete  
Flächen für den Waldnaturschutz

**40 %** der Waldfläche

sind als NATURA 2000 und  
Biodiversitäts-Hotspots ausgewiesen

Über **120**

Waldführungen pro Jahr

**11 %**

Anteil der Referenzflächen  
an der Gesamtwaldfläche

**80 %**

Mindestens  
des Vorrats, des Totholzes und  
der Anzahl an Habitatbäumen pro Hektar  
in den Referenzflächen ist auch im  
Wirtschaftswald vorhanden



*Dendrocopos medius*



*Osmoderma eremita*

# Referenzflächen

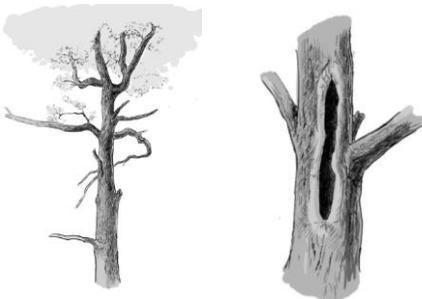
Das Verständnis der natürlichen Walddynamik wird als wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung des Lübecker Konzepts gesehen. Prozessschutz-Waldbau stellt kein starres waldbauliches Konzept dar, sondern berücksichtigt den wachsenden Erkenntnisstand vor allem in der Waldökologie und ökosystemare Entwicklungen im eigenen Betrieb.

## Referenzflächen

In diesem Zusammenhang spielen nicht bewirtschaftete Referenzflächen eine herausragende Rolle. Auf ihnen wird forstlich unbeeinflusste Waldentwicklung sichtbar. Sie wurden in Lübeck Anfang der 90er Jahre repräsentativ ausgewählt und sind im einzelnen mind. 20 Hektar groß. Insgesamt umfassen sie 11 % der Gesamtwaldfläche. Diese werden mittels repräsentativer Stichprobeninventuren, Vollaufnahmen, wissenschaftlichen Arbeiten und anhand regelmäßiger Begehungen als Lern- und Vergleichsflächen genutzt. Die Inventuren im Rahmen der Forsteinrichtung beschreiben Ist-Zustände und dokumentieren Entwicklungen. So kann im Wirtschaftswald eine adaptive naturnahe Bewirtschaftung umgesetzt werden, bei der die Ziele und Maßnahmen kontinuierlich validiert und gegebenenfalls angepasst werden können.

## Totholz und Habitatbäume

Im Stadtwald Lübeck werden keine Schwellenwerte für Totholz und Habitatbäume festgelegt. Beide Strukturelemente sollen allerdings zusammen mindestens 10 % der oberirdischen Baummasse erreichen. Der Wirtschaftswald sollte sich analog zu den Referenzflächen entwickeln, worüber ein Nachweis geführt wird. So werden aktive Maßnahmen zur Schaffung von Totholz oder Habitatbäumen als nicht nötig angesehen.



Typische Habitatbaumstrukturen



## Eingriffe nach dem Minimum-Prinzip

Pflegeeingriffe erfolgen nur dann, wenn nicht-heimische oder qualitativ schlechte Bäume qualitativ gute, heimische Bäume bedrängen. Als Bedränger kommen nur Bäume der gleichen soziologischen Stellung bzw. Vitalität in Frage. Alle Eingriffe erfolgen generell ohne den Einsatz von Harvestern. Auf den guten Buchenwaldstandorten finden bis zum Erreichen von 40 cm BHD zwei bis drei reguläre Durchforstungen statt, danach erfolgen neuerdings keine Pflegeeingriffe mehr. Untersuchungen in den Referenzflächen haben gezeigt, dass nicht durchforstete Bestände mit Bäumen ab dieser Stärke nur marginal geringere Zuwächse haben und qualitativ nicht schlechter sind.



## Ernte und Zieldurchmesser

Hohe Zieldurchmesser sichern den Bäumen ein hohes Alter und damit auch eine hohe ökologische, ökonomische und ästhetische Wertigkeit. Der Holzerlös eines Baumes muss in Lübeck die Erntekosten um mindestens das Dreifache übersteigen. Ein enger Kundenkontakt und der Freihandverkauf von Wertholz im Bestand führen zu hohen Holzerlösen.

### Zieldurchmesser in Lübeck (Auswahl):

- Eiche: 80 cm (70 cm bei C-Qualität)
- Buche: 75 cm (65 cm C)
- Fichte: 45 cm
- Kiefer: 50 cm

## Jagd

Um eine natürliche Verjüngung der Wälder und die Vielfalt typischer Waldpflanzenarten zu sichern, wird in Zusammenarbeit mit Jagderlaubnisscheininhabern ein effektives Jagdregime umgesetzt. Abschussquoten basieren auf Verbissgutachten, die alle vier Jahre bestandesweise erstellt werden. Insgesamt sieht das Management Bewegungsjagden statt Einzeljagd vor. In Stadtnähe finden kleinere, aber effektive Drückjagden statt. Füchse, Dachse, Hasen und Federwild dürfen im Stadtwald Lübeck mittlerweile nicht mehr bejagt werden.



**Integrate+** ist ein vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördertes Projekt zur Etablierung eines europäischen Netzwerks von Demonstrations- und Schulungsflächen zur stärkeren Integration von Naturschutzaspekten in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

Das Integrate+ Projekt läuft von Dezember 2013 bis Dezember 2016. Im Vordergrund steht die Förderung anwendungsorientierter Ansätze integrativer Waldbewirtschaftung in Kooperation mit Netzwerkpartnern aus Wissenschaft und Praxis.



European Forest Institute  
Regional Office EFICENT  
Wonnhaldestr. 4  
79100 Freiburg, Germany

[www.integrateplus.org](http://www.integrateplus.org)  
[info@integrateplus.org](mailto:info@integrateplus.org)